



die lobby für kinder



Gesundheits-Pädagogisches
Zentrum & Schwelmer Modell

Jahresbericht 2016 Projekt „Junge Mütter“

Berichtszeitraum 01.01.2016 – 31.12.2016

Träger:

Deutscher Kinderschutzbund OV Schwelm
Hauptstr. 147
58332 Schwelm

Gesundheits – Pädagogisches Zentrum
Wilhelmstr. 45
58332 Schwelm

Leitung:

Claudia Flesch

Anke Hellermann - Furtmann

ProjektmitarbeiterInnen:

Gudrun Rolf

Anne Wiethoff

1. Das Projekt

Die Spielgruppe „Fliegenpilz“ der Frühen Hilfen setzt sich aus jungen Müttern (15 bis 27 J.) und ihren Kindern im Alter zwischen 0 und 3 Jahren zusammen. Bis zu 10 Frauen treffen sich einmal wöchentlich an einem Vormittag und werden von zwei pädagogischen Fachkräften unterstützt. Im Vordergrund steht, Hemmschwellen in Kontakt mit anderen Müttern abzubauen und Zeit mit dem eigenen Kind in einer Gruppe mit Gleichgesinnten zu verbringen.

Viele junge Mütter sind verunsichert im Umgang mit ihrem Neugeborenen und leben häufig ohne unterstützendes familiäres Umfeld. Sie suchen Ideen für den Alltag mit ihrem Kind, Kontakt und Austausch zu anderen Müttern. Viele unterschiedliche Fragen rund um die eigene Lebenswelt, Ernährung, altersgerechter/n Umgang und Spielen werden hier in offener Runde thematisiert.

Fr. Rolf unterstützt und begleitet die jungen Mütter bei ihren Erziehungs – und Alltagsthemen. In der Regel finden auch außerhalb der Tischrunde Einzelgespräche, nach Bedarf aber auch Paar – und Familiengespräche statt. Kriseninterventionen sind selbstverständlich, auch außerhalb der Gruppenzeit im Angebot. Ebenso unterstützt Fr. Rolf die Frauen, die als neue Teilnehmerinnen Fuß in der Gruppe fassen möchten. So wird der Zugang erleichtert und der Kontakt der Mütter untereinander gefördert.

Fr. Wiethoff ist verantwortlich für die Gestaltung der Spielgruppe, die Planung und Durchführung der thematischen Angebote, sowie die Betreuung der Kinder. Auch die schrittweise Heranführung und

stetige Anregung der Mütter zu mehr gemeinsamer Aktivität mit ihren Kindern steht im Vordergrund. Die damit verbundene Beziehungsarbeit von Mutter und Kind im Focus der Aufgaben und der Gruppenaktionen.

2. Verlauf 2016

Im Jahr 2016 waren 10 Frauen angemeldet, die bis zum Sommer alle regelmäßig mit ihren Kindern teilnahmen. Fr. Rolf und Fr. Wiethoff waren als Gruppenleiterinnen etabliert und die Angebote mit pädagogischem und die mit sozialarbeiterischem Schwerpunkt wurden sehr gut angenommen. Der Zusammenhalt der Mütter zeigte sich auch durch den regen Kontakt außerhalb der Spielgruppe. Über Soziale Netzwerke wurde intensiv kommuniziert, hinzu kamen regelmäßige Verabredungen im privaten Rahmen, wo gemeinsame Unternehmungen mit den Kindern im Vordergrund standen. Positiv war der gegenseitige Vertrauensvorschuss, der sich darin zeigte, dass nahezu alle Themen innerhalb der Gruppe angesprochen wurden und die Gruppe diese auch getragen hat. Als Beispiele sind Unterhaltsthemen, begleiteter Umgang, finanzielle Situationen, berufliche Perspektiven, Beginn der KiTa Zeit der Kinder und besonders Partnerschaft und Kontakte zum getrennten Kindsvater zu nennen.

Der Abschied der Kinder aus der Spielgruppe wurde begleitet und durch den vorerst weiteren Besuch der Mütter und den damit verbundenen Gedankenaustausch erleichtert.

90 % der Teilnehmerinnen gingen in ein Ausbildungs- oder Beschäftigungsverhältnis.

Einige Frauen blieben mit ihrem jüngeren Kind, das in die Gruppe hineinwuchs.

Meistens erfolgte der Zuwachs der Gruppe durch Werbung durch die Mütter selbst, die Freundinnen und Bekannte einluden, die Gruppe zu besuchen. 2016 erfolgten kaum Zuweisungen über das Netzwerk.

3. Arbeit mit den Müttern:

Die Spielgruppe beginnt für Mütter und Kinder mit gemeinsamer Begrüßung und Liedern.

Während im Anschluss die Kinder unter Aufsicht von Fr. Wiethoff spielen, können sich die Frauen mit Fr. Rolf an einen gemütlich gedeckten Kaffeetisch setzten. Alle halten sich gemeinsam in einem großen Raum auf, der über zahlreiche Spielmaterialien und Spielnischen verfügt. In lockerer Atmosphäre werden Alltagsgespräche geführt und sich gegebenenfalls nach und nach angenähert. Die Mütter, die schon in der Gruppe etabliert sind, helfen mit ihrer Offenheit, den „Neuen“ den Einstieg zu erleichtern.

Das schrittweise Heranführen und stetige Anregung der Mütter zu mehr gemeinsamer Aktivität mit ihrem Kind und die damit verbundene Beziehungsarbeit stehen auch im Mittelpunkt der Gruppenaktion.

Regelmäßig wird Fr. Rolf gefragt, ob der Nebenraum für ein Gespräch zur Verfügung steht, um Probleme im privaten Rahmen zu thematisieren. In dieser Zeit übernimmt Fr. Wiethoff die komplette Gruppe.

Die Mütter sind für die Dauer der Spielzeit für die Kinder immer präsent. Sie können sich versichern, dass die Mama nicht weggeht und eigenständig den Raum erkunden. Dieses Modell hat sich für alle sehr gut bewährt, da es ängstliche Mütter gibt, die ihre Kinder nun langsam loslassen können und vielleicht zum ersten Mal nach der Geburt ihrer Kinder einen Raum für sich erleben. Auch wenn es zunächst „nur“ ein Kaffeetisch ist.

Hauptthemen in diesem Jahr war der Kontakt mit unterschiedlichen Mitarbeiter/innen des Jugendamtes, die alle von Fr. Rolf zunächst begleitet wurden. So entstand ein Schwellenabbau und führte zu weiteren Kontakten und Austausch. Einige Mütter lebten in Trennungssituationen, in denen Vieles rund um Unterhalt / Jobcenterunterstützung ging.

Die Mütter geben auch untereinander viele nützliche Tipps und so entstehen interessante Diskussionen und Hilfe zur Selbsthilfe.

Durch das Erleben in der Gemeinschaft werden regelmäßig Erziehungsthemen angesprochen und der Kontakt zum Kind gestärkt. Im Alltag passiert das Meiste über die Vorbildfunktion und so üben die Mütter unter Anleitung, wie sie Situationen mit ihrem Kind anders bewerten und verbessern können. Der Schwerpunkt liegt hier darin, in geschützter Atmosphäre sich öffnen und ausprobieren zu können.

Die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, dass grundsätzlich nach dem Ausscheiden der Mütter aus dem Projekt/ der Gruppe, die Neuentwicklung der Gruppe ein langer Prozess ist. Auch für die Mütter ist es mitunter sehr wichtig, dass ihnen die Gruppe als Anker auch nach dem Ausscheiden offen ist. Das sog. „Ausschleichen“ ist dabei ausdrücklich gewünscht, sodass die Mütter auch alleine die Gruppe besuchen, und aber vereinzelt die ausgeschiedenen Kinder zu den Treffen mitbringen. Diese Nachbetreuung lief im Berichtszeitraum bei einigen Frauen noch bis zum Jahresende.

Im Sommer kamen einige neue Mütter in die Gruppe, die vereinzelt nicht angebunden werden konnten und sporadisch teilnahmen. Im Herbst 2016 musste sich die Gruppe neu orientieren und neu zusammensetzen: Eine Mutter besucht mit ihrem Säugling regelmäßig die Gruppe, weitere drei Frauen mit etwas älteren Kindern nehmen an der Gruppe teil. Seit Winter 2016 konnte die Teilnehmerzahl weiter erhöht werden.

Es gibt regelmäßig Anfragen von Müttern, die älter sind als 27 Jahre und gerne an der Gruppe teilnehmen möchten. Häufig sind dies Mütter, die ein instabiles soziales und familiäres Umfeld haben, und die gut in die Gruppe passen würden. Diese Frauen fühlen sich in anderen „normalen“ Angeboten der Familienbildung nicht akzeptiert und wohl. Da sie aber über 27 Jahre sind und damit nicht mehr zur Zielgruppe „Junge Mütter“ gehören, können wir sie nicht aufnehmen. Es muss geprüft werden, inwiefern für diese Mütter ein Angebot zur Unterstützung und Begleitung erforderlich ist.

4. Arbeit mit den Kindern:

In der Spielgruppe erleben die Kinder ein reiches Erfahrungsfeld, das eingebettet ist in einem Eingangs – und Abschlussritual. Sie können immer im Beisein ihrer Mütter den Raum mit unterschiedlichem Spielmaterial und Angeboten erkunden, um erste Erfahrungen außerhalb des Zuhauses zu machen. Hier stehen ihnen Kreativangebote (Malen/Basteln), Puppenecke, Kaufladen, Klettermöglichkeiten und diverse Spiele und sinnliche Materialien (Tücher, Knete, Sand) zur Verfügung. Durch die Unterstützung von Fr. Wiethoff erkunden sie den Raum und können sich selbst ausprobieren und bei Bedarf zurück zur Mutter gehen, um sich zu vergewissern, ob alles noch OK ist. Bisher hat jedes Kind innerhalb seiner Möglichkeiten den Raum genutzt und die positive Erfahrung gemacht, auch ohne Mutter spielen zu können.

Somit wird die Gruppe auch als Vorbereitung auf KiTa, Tagesmutter oder Tagespflegestelle genutzt. Die Kinder genießen das Zusammenspiel mit anderen Kindern und die zunehmende Sicherheit und Akzeptanz ihrer Mütter. Es lernt, sich und seine Bedürfnisse wahrzunehmen und probiert das Neugewonnene aus. Eigene Körperwahrnehmung und Körperkontakt zur Mutter sind wichtige Bestandteile

der pädagogischen Arbeit. Das Loslassen der häufig streng eingrenzenden eigenen Vorstellungen, die die Mütter (meist von außen gewünscht) mitbringen, ermöglicht ein harmonischeres Miteinander. Sich mehr zuzutrauen und Konventionen hinterfragen und vor allem das Ausprobieren stehen im Focus der Spielgruppe.

5. Netzwerkarbeit:

Die Zusammenarbeit mit Netzwerkpartnern ist obligatorisch und notwendig. Viele Projektteilnehmerinnen sind froh über Begleitung und Anbahnung von Kontakten zu öffentlichen Institutionen. So wurden Schwellenängste abgebaut und Wege aufgezeigt, wo man Hilfe und Formulare bekommen kann.

Das Projekt arbeitet mit allen Netzwerkpartnern im Kontext „Frühe Hilfen“ wie Kindertageseinrichtungen, Jugendamt, Caritas Beratungsstelle, Pro Familia, Helios Klinik und andere mehr zusammen. Frau Rolf hat das Projekt in der Untergruppe „Frühe Hilfen“ vorgestellt“ und über die Arbeit berichtet.

Im Herbst 2016 wurde ein neuer Flyer entwickelt, der an alle Netzwerkpartner verteilt wurde. Hier sind wir in der Zusammenarbeit darauf angewiesen, dass die Netzwerkpartner die Zielgruppe auf das Angebot aufmerksam macht und entsprechende junge Mütter zuweist.

Um Hemmschwellen der Mütter gegenüber „offiziellen“ Stellen abzubauen hat es mehrere thematisch orientierte Einladungen an Netzwerkpartner gegeben, die in den vertrauten Räumen Informationen innerhalb der Spielgruppe vermitteln konnten, z.B. Frau Doganay-Domnick von der Koordinierungsstelle Frühe Hilfen oder Pro Familia.

6. Perspektiven

Das Projekt Junge Mütter ist aus dem Kontext „Frühe Hilfen“ nicht mehr weg zu denken. Nachdem auch im letzten Jahr einige Wechsel waren, ist die Gruppe auf einem guten Weg. Die Mütter schätzen den angstfreien und geschützten Raum um sich dort Rat und Unterstützung zu holen, für die Kinder bedeutet die Spielgruppe häufig erweiterte Entwicklungschancen, die sie sonst nicht selbstverständlich erhalten hätten.

Schwierig ist oft die Phase der Ablösung der Mütter aus dem Projekt, weil es für sie keine Anschlussperspektive gibt. Auch wenn das Kind in eine Kindertageseinrichtung aufgenommen wird, die Mutter wieder arbeitet oder eine Ausbildungsstelle antritt, so ist damit der Unterstützungsbedarf ja nicht verschwunden. Für eine positive und erfolgreiche Gestaltung dieser „Übergänge“ gibt es häufig zu wenig Raum im Projekt und für die Frauen keine – vertraute – Anlaufstelle, die sie ähnlich unbürokratisch und flexibel nutzen könnten.

Sorge macht uns auch die wiederholten Anfragen von Mütter, die zwar aufgrund ihres Alters nicht mehr der Zielgruppe des Projektes im Sinne des KJHG bis 27 Jahre entsprechen, die aber dennoch einen erhöhten Unterstützungsbedarfes haben. Offensichtlich gibt es kaum oder keine (?) Anlaufstellen, die ihnen Kontinuität (und damit Stabilisierung in unsicheren Lebenslagen) und Unterstützung anbieten können.